

Erzählen mit Papier und Stift – von Silvia Henzler

Martin Luther „ganz schnell erzählt“

Am besten kann ich mit Flipchart und extra dickem Edding arbeiten.

Aber es geht auch ein anderes, sehr großes Papier oder Pappe. Je größer, desto besser, das gilt für Stift wie Papier. Und dann drauf los – mutig und mit Schwung! Wenn etwas schief wird – macht nichts! Dafür ist es ein Unikat! Und es geht auch einfacher: nur Strichmännchen, vielleicht sogar ohne Gesicht.

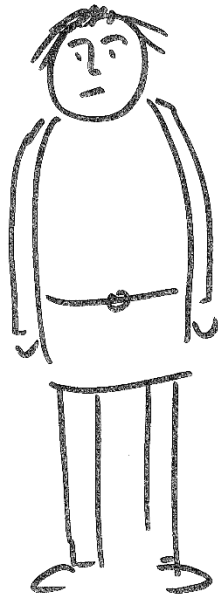
Es wird gezeichnet, während erzählt wird. Das heißt die Bilder „wachsen“ mit der Geschichte. Hier entstehen am Ende vier Bilder. Sie sind in Teilschritten gezeigt, bezeichnet mit 1 a, 1b usw. .

Wichtig: vorher ausprobieren und üben. Das braucht etwas Zeit, aber macht auch Spaß!
Also los und viel Freude!

1

Das.... (*Kopf, Rumpf*)
Ist Martin. (*Gesicht*)
Martin Luther. (*Arme, Beine*)
Vielleicht gerade 10 Jahre alt. So wie du.
Dafür, dass er gerade im Lausebengel-Alter ist,
sieht er nicht besonders fröhlich aus.

Vielleicht liegt das daran, dass die Menschen vor 500 Jahren vor
vielen Dingen Angst hatten:
Vor Krieg, vor Hungersnot, vor Krankheit. Und besonders vor
dem Tod. Und was danach kommt.
Manche Menschen lachten sich eins und sagten sich: Ach, wird
schon nicht so schlimm kommen.
Andere konnten das nicht so gut. Martin auch nicht.



Martin hatte es aber auch nicht leicht als Kind.

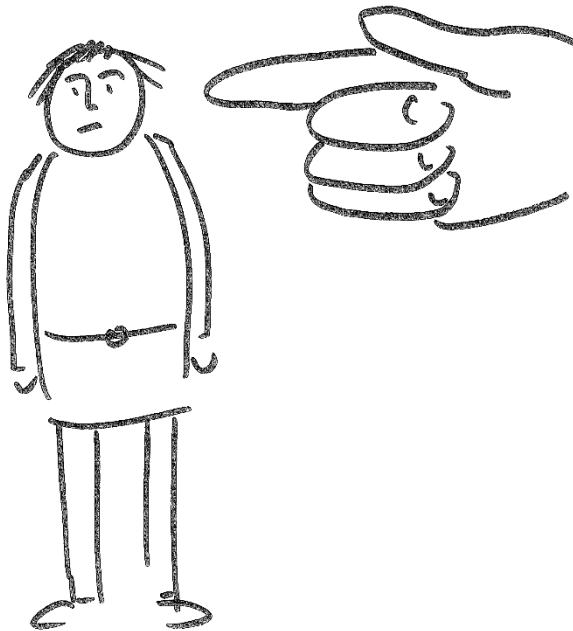
Sein Vater (*mit der Hand rechts beginnen...*)

War sehr streng mit ihm.

Weil Martins Vater aus einer sehr armen Familie kam, wollte er unbedingt, dass sein Sohn ordentlich und fleißig lernt, damit er es einmal besser hat.

Mit Zeigefinger „Sei fleißig, Junge, lerne, lerne, lerne, damit aus dir etwas wird!“

Wenn Martin einmal eine schlechte Note mit nach Haus brachte, geriet der Vater in Zorn und er schlug Martin.





Martin lernte aber auch (*Zeigefinger von oben beginnen*)
Dass Gott darauf achtet, dass ein Mensch alles richtig macht.
In der Schule, in der Kirche, zuhause lernte er: Du musst auf
deinen Lebenswandel achten. Auf die Gebote. Gott sieht und
weiß alles!"

Und Martin lernte, dass es auch bei Gott schlimme Strafen gab,
wenn man es Gott nicht recht machte. Manche Strafe konnte
einen im Leben treffen. Aber ganz bestimmt nach dem Tod. Da
wurde man lange gequält, bevor man zu Gott in den Himmel
durfte, sagten die Leute.



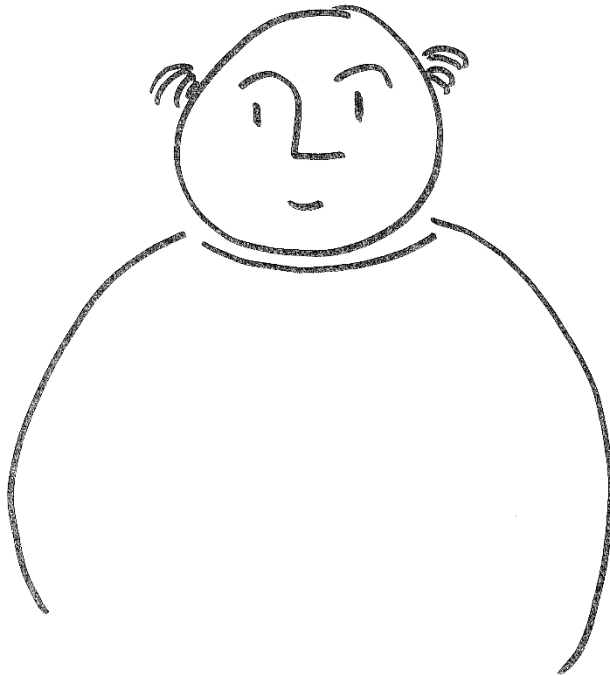




Martin war also fleißig.
Er wollte seinem Vater gefallen. *(Kopf des „großen“ Martin)*
Und wurde ein guter Student. *(Körperumriß um den „kleinen
Martin ziehen)*

Martin wollte auch Gott gefallen.
Aber er hatte das Gefühl, das würde er nie schaffen.
Die Angst, die er schon als kleiner Junge hatte, blieb.
Was konnte esr tun?

(umblättern, neues Blatt)

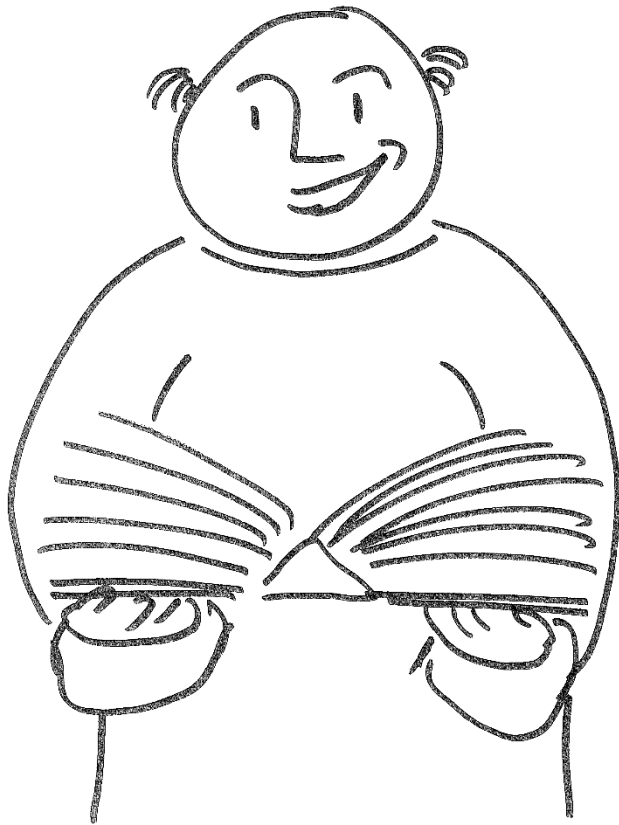


Martin hatte in einem Jahr gleich mehrere schlimme Erlebnisse.
Krankheiten wüteten.
Er stieß sich den Säbel ins Bein und war verwundet.
Und er wurde fast vom Blitz erschlagen.

Da traf er eine große Entscheidung:

Ich (*Kopfkreis*)
Ich gehe ins Kloster
Ich werde Mönch! (*Tonsur*)
So kann ich Gott gefallen. So kann ich allein für Gott leben.
(*Gesicht – Mund nur sehr klein machen und neutral, Rumpf andeuten*)

Martin war mit dieser Entscheidung sehr zufrieden.
Obwohl er alles aufgeben musste.
Er musste alle seine Sachen abgeben und durfte nichts
behalten. Nicht einmal seine Haare. Die wurde bis auf einen
dünnen Kranz abrasiert.



Im Kloster las Martin

(Buch beginnen vor dem Bauch, anfangen mit den Dreieck in der Mitte, dann Buchdeckel, zuletzt Seiten, Hände dazu)
ganz viel in der Bibel.

Es musste doch irgendwo in der Bibel zu finden sein, wie man es Gott recht machen konnte, wie man Gott gefallen konnte.

Martin wurde zuerst Priester und dann sogar Professor für Bibelwissenschaft. Die anderen Mönche machten sich manchmal Sorgen, weil er Tag und Nacht las und forschte. Martin las.

Und dann *(Mund zu einem großen Lachen zeichnen!)*

Dann hatte Martin es gefunden.

Gott will die Menschen gar nicht strafen und schlagen!

Gott freut sich über jeden, der zu ihm kommt. Auch mich.

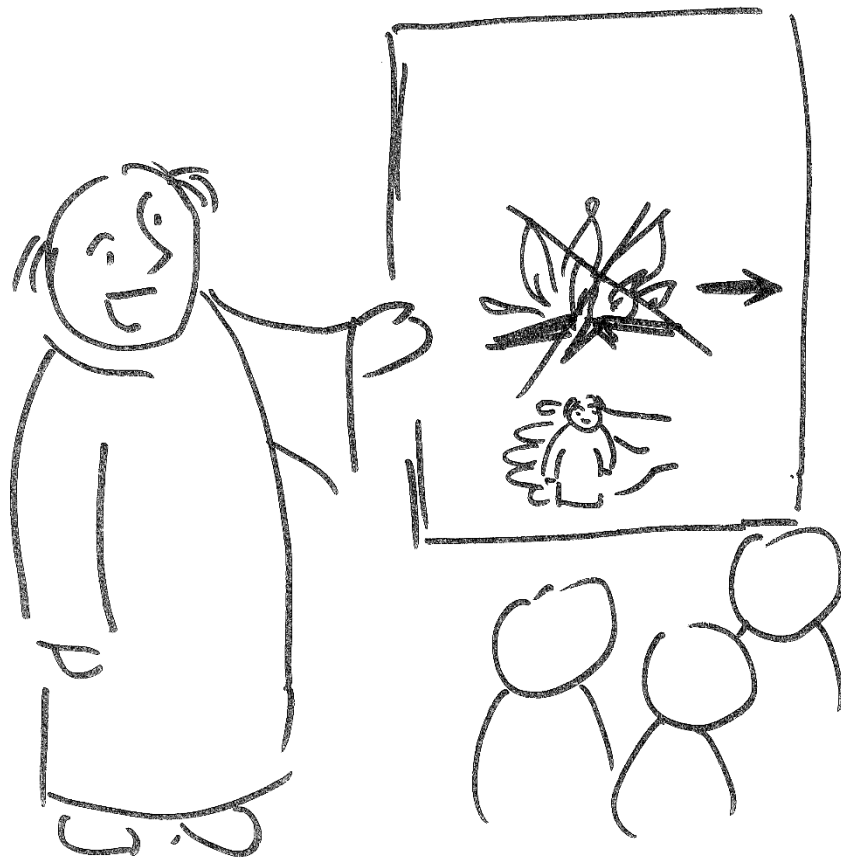
Gott streckt seine Hände aus und nimmt mich in den Arm-

Wie ein Vater, der seinen Sohn lieb hat!

(Hand zeichnen, die M. umgibt)

Jetzt war alle Angst weg!





(neues Blatt)

Weil Martin Priester war und Lehrer

(Martin zeichnen und Tafel)

Musste er unbedingt seine Entdeckung weitersagen.

(Leute malen, ohne Gesicht, von hinten)

„Ihr braucht keine Angst haben vor Gottes Strafe!

(Feuer malen)

Geht zu Gott wie Kinder zu einem liebevollen Vater, dann wird er euch helfen. Und dann ändert euer Leben. Das genügt.“

(Menschlein in der Hand)

Die Leute hörten zu.

Manche freuten sich

Andere sagten *(Sprechblase)*

„Wir brauchen unser Leben nicht ändern.

Da war ein anderer Mönch, dem haben wir viel Geld gegeben.

(Geld malen)

Er hat und eine Urkunde, einen Ablass geschrieben, das alle Strafen abbezahlt sind.“

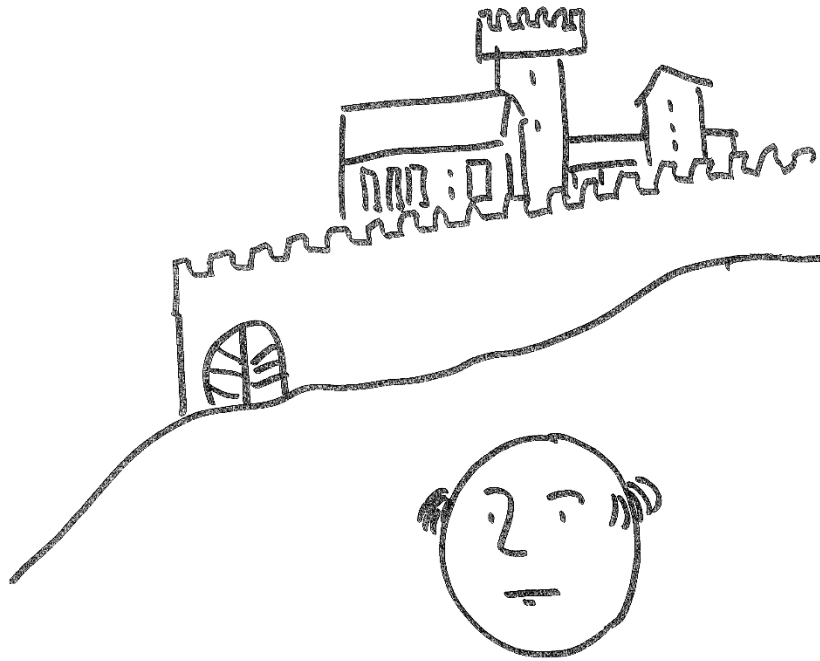


Da wurde Martin sehr zornig. (*schwarze Wolke, Zähne*)
Man konnte doch Gottes Liebe nicht kaufen! Da habe diese Leute etwas ganz falsch verstanden!
Martin wollte, dass alle das besser und richtig verstehen. Also schrieb er (*Plakat, 95*)
95 Sätze gegen die die Ablassbriefe auf.

Sicher haben viele Leute gar nicht verstanden, worum es da geht. Aber einige sagten: Martin Luther hat recht mit dem, was er von Gott sagt.
Manchen ging es gar nicht so sehr um Gott. Sie sagten: Endlich sagt mal jemand was gegen die Großen und Mächtigen. Endlich spricht einer für die kleinen Leute.
Und da wurde es für Martin gefährlich. Kannst du dir denken, warum?

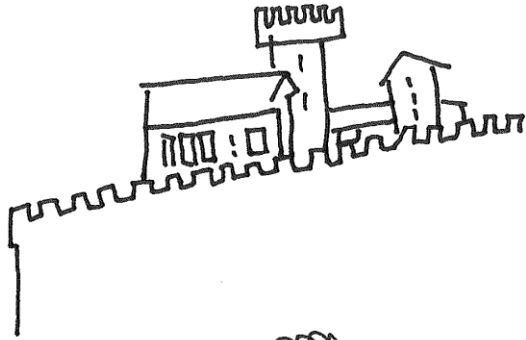
Die Mächtigen, der Kaiser und der Papst, wollten dass wieder Ruhe und Ordnung ist. Sie sagten zu Martin: Du musst widerrufen. Du musst sagen: Alles war gelogen, was ich geschrieben habe.
Martin sagte: Das kann ich nicht. Außer ihr zeigt mit das in der Bibel. Aber das konnten die anderen nicht.
Und sie verurteilten Martin Luther

(Neues Blatt)



Martin Luther war jetzt vogelfrei. Wer wollte, konnte ihn töten.
Und so wird erzählt (*Bergücken im oberen Drittel des Blattes*)
Man legte Martin Luther einen Hinterhalt
Und er wurde gefesselt und auf eine Bug geschleppt
(*währenddessen Burg zeichnen*) – die Wartburg.

Den Hinterhalt hatten aber seine Freunde gelegt. Und die
versteckten ihn da auf der Burg, damit niemand Luther schaden
konnte.
Es gab nur ein Problem: (*Kopfkreis*)
JEDER konnte (*Tonsur*) den Mönch Martin Luther. (*Gesicht*)



Also musste er so lange versteckt bleiben
(lockige Rauschehaare „wachsen“ lassen),
bis alle Haare nachgewachsen waren.
SO konnte niemand Martin Luther.
DAS war Junker Jörg, ein Ritter. (Rittergewand)

Martin Luther nutzte die Zeit in seinem Versteck gut.
Es ließ sich Papier und Feder geben und Tinte und eine Bibel
auf Griechisch.
Und dann fing er an, das Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen.
Wort für Wort. Satz für Satz.
Damit jeder, aber auch jeder das lesen und verstehen konnte.
(Bibelbuch malen)

Später ist Luther zurück nach Wittenberg gegangen.
Er hat geheiratet, seine Katharina, und Kinder hatte er auch.
(Katharina und Kinder zeichnen)

Es gab noch viel Durcheinander in der Kirche, viele neue Ideen.
Auch viel Streit und viele Jahre Krieg darum, wer recht hat.
Heute gibt es viele Kirchen:
Katholische, evangelische, reformierte, orthodoxe und Freikirchen.
Sie sind nicht in allem gleich. Sie sind sich nicht immer einig.
Aber sie alle lesen in der Bibel.
Und können es in ihrer Sprache.
Und gut ist es, wenn sie dann miteinander sprechen:
„Wie verstehst du das? Wie ist Gott für dich?“